

«Ich male, wenn ein Blatt von einer Rose fällt»

Ein Interview mit Marianne Hilti-Roeckle

Heute Dienstag, den 12. Dezember 1989, geht im Rathaussaal in Vaduz eine vielbesuchte und -beachtete Ausstellung zu Ende. Marianne Hilti-Roeckle hat mit über hundert Exponaten einen ausserordentlichen Erfolg zu verzeichnen, der sich in einem regen Publikumsbesuch und dem Verkauf der Bilder ausdrückt. Wir führen ein Interview mit der Malerin in ihrer Ausstellung.

Frau Hilti, Sie konnten nun über zwei Wochen der Öffentlichkeit einen Ausschnitt Ihres Schaffens der letzten drei Jahre vorstellen. Sind Sie zufrieden?

Marianne Hilti: „Jeder künstlerisch tätige Mensch hat das Bedürfnis zu zeigen und zu prüfen, wie das verstanden wird, was er sich dabei gedacht hat, und ob er sich gut und verständlich darbieten konnte. Dazu gehört die Malerei genauso wie Musik und Lyrik. Es ist also bei einer Ausstellung oder Aufführung immer die grosse Spannung, ob dies gelingt. Ich muss sagen, das Ergebnis übertrifft meine kühnsten Erwartungen.“

In der Vernissage-Rede hat Herr Dr. Oehry in seinen interessanten Ausführungen die Frau als Malerin und die Schwierigkeiten der Frau, sich künstlerisch zu betätigen, in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt. Gibt es Ihres Erachtens eine weibliche Malerei?

„Ich male so, wie ich empfinde, sehe, fühle denke und wie ich mich malerisch ausdrücken kann. Dass dabei eine Frau zu einem anderen Ausdruck kommt, liegt auf der Hand. Es sind andere Empfindungen, die dargestellt werden, es ist die Welt, mit den Augen einer Frau gesehen – gefühlvoller, das stimmt. Aber ich finde, es gibt keine Männer-Malerei oder Frauen-Malerei als Kunst, sondern nur im Ausdruck.“

Finden Sie, dass es Malerinnen schwieriger haben, sich als Künstlerinnen durchzusetzen, wie Herr Dr. Oehry ausführte?

„Das kann ich nicht sagen, da Malen nicht mein Beruf ist. Als Hausfrau und Mutter hat man natürlich weniger Zeit, da der Haushalt, Kinder und die Pflich-

ten als Ehefrau einem keine Zeit lassen. Das ist wohl das grösste Problem, sich als Frau künstlerisch zu betätigen. Deshalb konnte ich erst mit dem Malen anfangen, als die Kinder aus dem Hause waren – leider etwas zu spät.“

Wie stehen Sie zu der modernen Malerei, in der Farbe, Form und Symbol gegenstandslos den Ausdruck und Inhalt geben?

„Jeder malt so, wie er denkt und empfindet und wie er sich darstellen und ausdrücken will und kann. Das können nur Formen und Symbole sein oder verschiedene Farben. Die Malerei wird auch sehr stark vom Zeitgeist beherrscht, und so hat jede Zeit ihren Ausdruck und ihren Stil. Ich male mein Empfinden, wie ich es sehe und wie ich es umsetzen möchte, ich male, wenn ich Freude habe an dem, was ich sehe – Stimmungen. Ich male, wenn ein Blatt von einer Rose fällt! Wir sind hier in unserem herrlichen Land von einer überwältigenden Naturkulisse umgeben, einem Naturschauspiel, das einen auch künstlerisch fasziniert, ob es Berge, Wolken sind oder ein Grashalm, ein Blatt. Deshalb male ich die Impressionen und drücke sie auch so aus. Dies sind viele Formen, Farben und Symbole nur, wenn Sie wollen, nicht so modern dargestellt.“

In Ihren Aquarellen spürt man den sensiblen Umgang mit den Eindrücken, dass jedes Bild einem etwas zuflüstert, es sind stille Bilder.

„Ich finde Ihre Frage gut, dem entsprechend, was ich mir beim Malen, vor allem meiner Aquarelle, denke. Jedes Bild, das in der Natur oder aus der Erinnerung gemalt ist, ist ein Zwiegespräch. Wenn ich das Bild skizziere und male, ist



Marianne Hilti vor einem ihrer Bilder

(Foto: Klaus Schädler)

es ein Dialog, und deshalb hänge ich auch sehr an meinen Bildern.“

Wie man sehen kann, sind fast alle Bilder bereits verkauft. Sind Sie nicht traurig, sich von Ihren 'Gesprächspartnern' zu trennen?

„Da treffen Sie einen wunden Punkt. Am Anfang wollte ich nur ausstellen und gar nichts verkaufen. Dann kamen in der Vorbereitung meiner Ausstellung so viele Wünsche, dieses oder jenes Bild zu reservieren oder zu kaufen, dass ich mich entschlossen habe, meine Bilder auch zu verkaufen. Ich habe aber nie erwartet, dass es so viele Bilder sein werden. Nun stehe ich vor einem leeren Haus oder, wenn Sie so wollen, vor lee-

ren Blättern. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mit grosser Begeisterung und Motivation, die ich aus dieser Ausstellung mitnehme, mich wieder in meine Malerei zu 'stürzen'. Ich freue mich schon darauf, mich ihr bald wieder widmen zu können.“

Wenn wir uns in zwei, drei Jahren sprechen, hoffe ich, dass ich meine Freunde, Bekannten und die vielen Besucher, die sich an meiner Ausstellung erfreut haben, wieder mit so vielen Bildern überraschen kann.“

Frau Hilti, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre interessanten Ausführungen, die einem Ihre Bilder noch näher bringen. Weiterhin viel Freude an Ihrer Malerei und ein gutes Gelingen.